Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

ZIM
Zentrales
Innovationsprogramm
Mittelstand

ZIM-News

Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand | Nr.01-2015

Bundesminister Sigmar Gabriel im Interview

© Bundesregierung/Bergmann

In diesem Jahr bekam das ZIM nicht nur eine verbesserte Mittelausstattung, sondern mit der neuen Richtlinie auch umgestaltete Förderkonditionen. Worauf zielen Sie mit dem neuen ZIM?
Das ZIM ist ein Erfolgsmodell, das stellt man nicht von den Füßen auf den Kopf. Gleichzeitig verändert sich aber die Welt und mit den Jahren haben wir unter anderem durch die Förderpraxis des ZIM auch immer mehr über seine Potenziale gelernt. Unser Ziel war, die strukturellen Stärken des ZIM zu erhalten und es gleichzeitig noch stärker auf den Bedarf der Wirtschaft auszurichten. Dabei haben wir drei Schwerpunkte gelegt: Das Innovationspotenzial erhöhen, die Internationalisierung stärken und die Programmstruktur vereinfachen. Zu den Neuerungen zählt eine Ausdehnung auf Unternehmen mit bis zu 499 Beschäftigten, eine Verdoppelung des Zuschlags für Auslandskooperationen und eine Erhöhung der förderfähigen Kosten.

Wo sehen Sie den entscheidenden Faktor für den Erfolg des ZIM in der Vergangenheit, wo den entscheidenden Faktor für zukünftige Erfolge?
Der war, ist und bleibt gleich: Das ZIM ist technologie- und branchenoffen. Deshalb haben wir diesen Aspekt bei der Modernisierung der Richtlinie nicht angerührt. Das ist ganz wichtig, denn damit wird die Zielrichtung der Innovationsvorhaben vor allem dort definiert, wo die besten Ideen für neue Entwicklungen entstehen: In den Köpfen all der kreativen Menschen, die die Vielfalt und damit den Erfolg unseres Mittelstands und unserer Forschung ausmachen. Dass das aufgeht, zeigt sich an dem breiten Spektrum technologischer Innovationen im ZIM. Dies hat man ja zum Beispiel auch dieses Jahr wieder beim Innovationstag Mittelstand des BMWi gesehen, wo sich die Stärke des mittelständischen Erfindergeists auf beeindruckende Weise spiegelt.

Das ZIM wird regelmäßig als „Flaggschiff" in der Innovationspolitik betrachtet, aber es steht selbstverständlich nicht alleine. Wie betrachten Sie die Einbettung des ZIM in die Förderlandschaft?
Innovationspolitik geht natürlich weit über die Gestaltung von Förderprogrammen hinaus. Ich glaube, mit der neuen Hightech-Strategie, die ja ganz bewusst auch einen Schwerpunkt auf die Rahmenbedingungen legt, sind wir hier auf dem richtigen Weg. Selbstverständlich ist aber auch die kluge Gestaltung der Förderlandschaft ein wichtiger Hebel für unseren Erfolg. Ich denke hier in eine ähnliche Richtung wie beim ZIM: Offenheit ist wichtig, gerade für den Mittelstand. Wenn man über ein Programm hinaus denkt, kann man neben der Technologie- und Branchenoffenheit zusätzlich auch noch mehr Offenheit für unterschiedliche Arten und Reifegrade von Ideen erzielen. Das erreichen wir mit einem fein abgestimmten Instrumentarium, das von der Gründung bis zur marktreifen Innovation und der Patentberatung Hilfestellung leisten kann.

Glauben Sie nicht, dass die unterschiedlichen Angebote bei vielen Unternehmen gar nicht bekannt sind?
Doch, das glaube ich wohl und ich finde, dass wir hier noch stärker ansetzen müssen. Denn für den Einzelnen ist das Unbekannte subjektiv ja überhaupt nicht existent. Viele gute Ideen bleiben deshalb

Inhalt

Alles unter einem Dach – die optimierte ZIM-Richtlinie 2
Innovationstag Mittelstand des BMWi – Innovationen zum Anfassen 3
Mit ZIM Chancen der Internationalisierung nutzen 4
Ausgezeichnet! 5
Immer gut informiert 8

unverwirklicht. Hier sind Beratungsangebote wichtig, wie die der Industrie- und Handelskammern oder von Stellen, wie der Förderberatung „Forschung und Innovation“ mit ihrer bundesweiten Hotline. Gleichzeitig müssen wir aber auch noch stärker selbst auf die Unternehmen zugehen. Deshalb starten wir in Kürze eine Roadshow unter dem Titel „Innovationen aus einem Guss“. Da präsentiert das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie in den Regionen sein ineinandergreifendes Förderspektrum bei einer Reihe von Veranstaltungen.

Wir erleben aktuell rasante technologische Umbrüche; der globale Wettbewerb ist scharf. Inwieweit vertraut man in diesen Zeiten in der Bundesregierung noch auf bewährte Instrumente wie das ZIM?
Es ist richtig, dass wir in bewegten Zeiten leben. Wir haben deshalb eine Digitale Agenda aufgesetzt, kümmern uns verstärkt um Start-ups und setzen noch an vielen weiteren Hebeln an, die früher nicht so stark im Fokus waren. Aber es ist manchmal auch klug, auf bewährte Erfolgsrezepte zu setzen. Das haben wir in der Vergangenheit zum Beispiel gemacht, als wir in Deutschland weiter auf eine breite industrielle Basis gesetzt haben. Jetzt haben wir die Chance, uns beim Thema „Industrie 4.0“ weit vorne zu positionieren. Hierbei spielt gerade auch das ZIM eine wichtige Rolle, unter anderem weil hier Impuls-Branchen wie der Maschinenbau, die Elektro- und Sensortechnik oder die IKT-Branche traditionell sehr stark vertreten sind. Und dafür, dass der nächste große Trend nicht verschlafen wird, ist das ZIM in meinen Augen besonders gut aufgestellt: Denn mit seiner Technologie- und Branchenoffenheit hat es ja nicht nur einige wenige Wachleute und Steuermänner, sondern einige Tausend.

Alles unter einem Dach – die optimierte ZIM-Richtlinie

Im April dieses Jahres ist die neue ZIM-Richtlinie in Kraft getreten. Seit Mai können wieder Anträge gestellt werden. Die Überarbeitung der Richtlinie wurde genutzt, um das Programm weiterzuentwickeln. Ziel war, die Stärken des ZIM zu erhalten und dem Bedarf der mittelständischen Wirtschaft noch besser gerecht zu werden. Auch die Anregungen von Politik, Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Wirtschaftsverbänden wurden berücksichtigt. Darüber hinaus musste die neue ZIM-Richtlinie dem EU-Beihilferecht angepasst werden, das im Juli 2014 neu gefasst wurde.

Aufgrund der positiven Wirkungen des Programms und eines ausgeschöpften Fördervolumens hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) das Budget für das ZIM für das Jahr 2015 um 30 Millionen Euro auf 543 Millionen Euro erhöht. Damit können noch mehr anspruchsvolle Projektanträge von Unternehmen und Forschungseinrichtungen gefördert werden. Die neue ZIM-Richtlinie läuft bis Ende 2019. Damit wird die Förderung zunächst für die nächsten vier Jahre fortgesetzt.

In den mehr als sechs Jahren seit Start des ZIM profitierten rund 13.200 Unternehmen von der Förderung. Mit der Eigenbeteiligung der Unternehmen wurden insgesamt mindestens 8,2 Milliarden Euro (4,1 Milliarden davon an Fördermitteln) zusätzlich in marktorientierte Forschungs- und Entwicklungsprojekte investiert. 1.600 Forschungseinrichtungen, wie technische Universitätsinstitute oder Fraunhofer-Institute, arbeiteten mit den Unternehmen zusammen. 75 Prozent der geförderten Unternehmen waren kleine Unternehmen bis 50 Beschäftigte. Etwa 70 Prozent der Unternehmen führten die geförderte Forschung und Entwicklung in Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen durch. Sie konzentrierten sich dabei überwiegend auf ausgewählte Zukunftstechnologien: Insbesondere Energie- und Ressourceneffizienz, Nanotechnologie, Elektromobilität und neue Energien sowie Industrie 4.0 und Digitalisierung sind Themen, bei denen viele kleine und mittlere Unternehmen Marktchancen sehen. Offensichtlich liegen sie mit dieser Strategie richtig. Denn mehrere Evaluationen haben gezeigt: Die überwiegende Mehrheit der Unternehmen führt die neu entwickelten Produkte erfolgreich in den Markt ein, steigert ihren Umsatz und schafft neue Arbeitsplätze. Durch die Förderung werden dauerhaft Beziehungen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft aufgebaut.

Unternehmensgröße	ZIM-Einzelprojekte	ZIM-Kooperationsprojekte	ZIM-Kooperationsprojekte mit ausländischen Partnern
Kleine Unternehmen* in den neuen Bundesländern	45 %	50 %	55 %
Kleine Unternehmen* in den alten Bundesländern	40 %	45 %	55 %
Mittlere Unternehmen**	35 %	40 %	50 %
Weitere mittelständische Unternehmen***	25 %	30 %	40 %

* Unternehmen mit < 50 Beschäftigten und einer Jahresbilanzsumme von ≤ 10 Millionen Euro oder einem Jahresumsatz von ≤ 10 Millionen Euro
** Unternehmen mit 50 bis < 250 Beschäftigten und einer Jahresbilanzsumme von ≤ 43 Millionen Euro oder einem Jahresumsatz von ≤ 50 Millionen Euro
*** Unternehmen mit < 500 Beschäftigten und einer Jahresbilanzsumme ≤ 43 Millionen Euro oder einem Jahresumsatz von < 50 Millionen Euro

Die grundsätzliche Ausrichtung des Programms bleibt bestehen, die neue Richtlinie wurde jedoch optimiert, insbesondere unter den folgenden Gesichtspunkten.

Erhöhung des Innovationspotenzials

- Die förderfähigen Kosten wurden erhöht. Unternehmen können nun maximal 380.000 Euro und Forschungseinrichtungen 190.000 Euro Projektkosten geltend machen.

- Die Fördersätze für Unternehmen betragen je nach Größe und Standort 25 bis 55 Prozent der Projektkosten.
- Erweiterung der Antragsberechtigung auf Unternehmen bis 499 Beschäftigte und 50 Millionen Euro Jahresumsatz oder einer Jahresbilanzsumme von höchstens 43 Millionen Euro.
- Forschungseinrichtungen werden generell zu 100 Prozent gefördert. Die Finanzierungssicherheit für die Forschungseinrichtungen erleichtert es den Unternehmen, den passenden Kooperationspartner zu finden. Damit wird der Innovationsgehalt der FuE-Projekte erhöht.

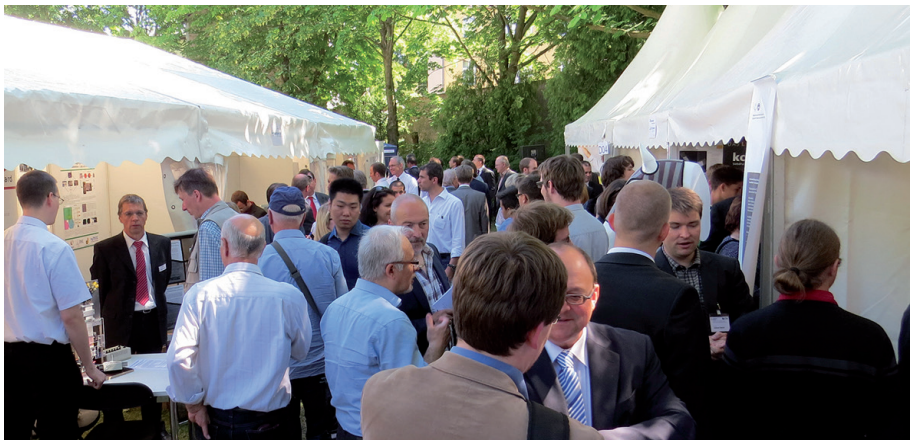
Vereinfachung der Programmstruktur

- Einfachere Struktur der Programmvarianten, Wegfall von Sonderformen.
- Angleichung der Förderquoten für mittlere Unternehmen mit 50 bis 249 Mitarbeitern zwischen West- und Ostdeutschland, eine Differenzierung erfolgt nur noch bei kleinen Unternehmen.
- Aus Vereinfachungsgründen nur noch Anerkennung von Leistungen der „experimentellen Entwicklung“.

Stärkung der Internationalisierung

- Mit Verdopplung des Bonus für grenzüberschreitende FuE-Projekte von Unternehmen auf zehn Prozent (maximale Förderquote jedoch 55 Prozent) soll ein höherer Anreiz zur internationalen Zusammenarbeit bei Forschung und Entwicklung gegeben werden.
- Absprachen zur gemeinsamen Förderung bestehen beispielsweise mit Israel, Vietnam, Südkorea, Finnland, Belgien, Österreich, Tschechien und Russland.
- Weitere Vereinbarungen mit anderen Ländern zur gemeinsamen Förderung sind vorgesehen.

Innovationstag Mittelstand des BMWi – Neuheiten zum Anfassen



© AiF Projekt GmbH

Auf dem 22. Innovationstag Mittelstand des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) in Berlin präsentierten am 11. Juni mehr als 300 Unternehmen und Forschungseinrichtungen eine Auswahl von neuen Produkten, Verfahren und Dienstleistungen, deren Entwicklung mit Fördermitteln des ZIM aber auch der Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF) und anderer BMWi-Programme zur Innovationsförderung ermöglicht wurde.

Auf der zur Tradition gewordenen multitechnologischen Leistungsschau „im Grünen“, die auf dem Freigelände der AiF Projekt GmbH stattfand, waren insgesamt mehr als 200 Exponate zu sehen. Das Spektrum der bei strahlendem Sonnenschein präsentierten Neuheiten reichte von A (Analysegerät zur schnellen Detektion antibiotikaresistenter Bakterien unmittelbar am Patienten) bis Z (Zierleiste mit Echtholzfurnier und integrierter Sensorik als funktionalisierte Sichtblende in Fahrzeugen).

© AiF Projekt GmbH

Eröffnet wurde der Innovationstag von Matthias Machnig, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. In seiner Rede betonte er die positiven Wirkungen und Erfolge der Innovationsförderung des BMWi, von denen sich die Gäste vor Ort überzeugen konnten. Staatssekretär Machnig bekannte sich ausdrücklich auch zum ZIM, dessen Mittel 2015 erhöht und dessen Programmzuschnitt weiter verbessert wurde.

© EuroNorm GmbH

Mehr als 1.700 Besuchern wurde auf dem Innovationstag die erfolgreiche Realisierung von Ideen greifbar. Sie nahmen die Gelegenheit wahr, sich aus erster Hand über Neuheiten aus vielen Technologiebereichen und Branchen zu informieren, Inspirationen zu neuen Ideen zu gewinnen, Kontakte zu Unternehmern und Wissenschaftlern zu knüpfen und sich über die aktuellen Möglichkeiten der mittelstandsorientierten Technologieförderung des Bundes beraten zu lassen.

Einen detaillierten Überblick über die Optimierung des neuen ZIM erhielten Aussteller und Besucher im Rahmen des

Vortragsprogramms von Carmen Heidecke, Leiterin des ZIM-Referats im BMWi. Den Besuchern des Vortragsprogramms wurden zudem interessante Anregungen zu aktuellen Themen des unternehmerischen Innovationsmanagements vermittelt.

Gut besucht war auch das „Partnering Event“ der Netzwerke IraSME und CORNET, die nationale Förderprogramme verschiedener Länder miteinander verknüpfen, um transnationale FuE-Kooperationen zu erleichtern. Der Innovationstag bot Besuchern und Akteuren Gelegenheit zum Gedankenaustausch zwischen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. 25 Parlamentarier konnten sich vor Ort von den Ergebnissen geförderter Projekte und in vielfältigen Gesprächen davon überzeugen, dass die vom Deutschen Bundestag beschlossenen Fördermittel für den innovativen Mittelstand gut angelegt sind. Sie informierten sich bei Ausstellern über deren Entwicklungen und künftige Vorhaben und diskutierten mit ihnen die Instrumente der Innovationsförderung des Bundes.

Auch für die Aussteller hat sich der Tag gelohnt: Neben der Darstellung der eigenen Innovation und Leistungsfähigkeit war es den Unternehmen und Forschungseinrichtungen wichtig, Kontakte aufzubauen oder bestehende zu erneuern. In einer Befragung gaben nahezu alle Aussteller an, mit anderen Ausstellern oder Besuchern fach- und geschäftsrelevante Gespräche geführt zu haben. Sie begrüßten die thematische Bandbreite und Ausstellervielfalt auf dem Innovationstag und schätzten die Möglichkeit, in kurzer Zeit unterschiedlichste Kontakte knüpfen zu können. Nach Einschätzung der Befragten werden drei von vier Kontakten weiter verfolgt.

Mit ZIM Chancen der Internationalisierung nutzen

© AiF Projekt GmbH

ZIM Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand | internationale Kooperationen

Internationalisierung ist nicht nur ein geflügeltes Wort, denn der globalisierte Weltmarkt stellt kleine und mittlere Unternehmen vor große Herausforderungen. Es gilt, im Wettbewerb durch Innovation und Qualität zu überzeugen und Synergien zu nutzen. Kooperationen zum gegenseitigen Nutzen beschränken sich längst nicht mehr auf die nationale Ebene, vielmehr agieren kleine und mittlere Unternehmen sowie Forschungseinrichtungen über Grenzen hinweg, um Herausforderungen auf den Märkten entgegen zu treten.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) setzt hierbei ein starkes politisches Signal: Durch die Förderung transnationaler Kooperationen bei Forschung und Entwicklung (FuE) soll die Wettbewerbsfähigkeit deutscher mittelständischer Unternehmen und Forschungseinrichtungen gestärkt werden. Um die Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern noch besser zu unterstützen, wurde in der aktualisierten ZIM-Richtlinie der Fördersatz-Bonus für Unternehmen bei grenzüberschreitenden FuE-Kooperationsprojekten auf bis zu zehn Prozent verdoppelt.

Darüber hinaus vereinbart das BMWi mit anderen Ländern die gemeinsame Förderung von FuE-Projekten und organisiert Ausschreibungen. Jedes Land finanziert dabei seine nationalen Projektpartner. Aktuell sind gemeinsame Ausschreibungen mit Israel, Finnland, Südkorea, Katalonien und dem Netzwerk IraSME geöffnet. In IraSME haben sich Österreich, die Tschechische Republik, Russland, Deutschland, die französische Region Nord-pas-de-Calais sowie die belgischen Regionen Wallonien und Flandern zusammengeschlossen, um FuE-Projekte von kleinen und mittleren Unternehmen der beteiligten Länder zu fördern. Österreich nimmt an der aktuellen 16. Ausschreibung nicht teil, wird aber zur folgenden 17. Veröffentlichung Ende 2015 wieder aktiv beteiligt sein. Weitere gemeinsame Ausschreibungen mit zusätzlichen Ländern sind derzeit in Planung und werden laufend auf www.zim-bmwi.de veröffentlicht.

IraSME

Um deutschen und ausländischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen den gegenseitigen Zugang zu erleichtern, veranstaltet das BMWi über seine Netzwerke IraSME und CORNET regelmäßig – mindestens zwei Mal jährlich – sogenannte Partnering Events. Hier können

© AiF Projekt GmbH

Interessenten sich und ihre Projektideen in Kurzvorträgen präsentieren und in Face-to-Face-Meetings die weitere Zusammenarbeit besprechen.

So präsentierten sich auf dem Innovationstag Mittelstand des BMWi am 11. Juni 2015 in der „International Area“ neben Erfolgsbeispielen von CORNET und IraSME auch viele Multiplikatoren aus anderen internationalen Netzwerken. Im Mittelpunkt standen hier das IraSME und CORNET Partnering Event mit vielen Besuchern, eine Elevator Pitch Session und interessante Gespräche bei den Face-to-Face-Meetings. Hier wurden bereits neue Konsortien für zukünftige Projekte geformt und spannende Partnerschaften initiiert. Das nächste Partnering Event wird Anfang Dezember 2015 in Wien organisiert und bietet erneut die Chance, potenzielle Partner kennenzulernen.

Weitere Informationen zu Ausschreibungen und Abgabefristen:

www.zim-bmwi.de/internationale-fue-kooperationen

www.ira-sme.net

Ausgezeichnet!

© EuroNorm GmbH

Drei ZIM-geförderte Unternehmen und ein ZIM-Kooperationsnetzwerk konnten sich freuen: Sie erhielten anlässlich des 22. Innovationstages Mittelstand des BMWi am 11. Juni die vom Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel unterzeichneten Urkunden „ZIM-Projekt des Jahres“. Damit wurden herausragende Projektergebnisse in vier Kategorien gewürdigt. Matthias Machnig, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, hob in seiner Rede hervor, dass die Auszeichnungen gute Beispiele für die hohe Qualität und die anspruchsvollen und erfolgreichen Umsetzungen der Innovationsaktivitäten im ZIM-Programm sind.

ZIM-Einzelprojekt des Jahres

für die Entwicklung eines mobilen Sandstrahlsystems

Sandstrahlsysteme sind äußerst nützlich für die Oberflächenbehandlung verschiedener Materialien etwa in der Auto-Zulieferindustrie oder bei Sanierungsvorhaben, bei denen Bauteile demontiert werden. Es gibt stationäre und mobile Systeme, die jeweils spezifische Nachteile haben: Stationäre Strahlhallen sind unbeweglich und investitionsintensiv, mobile Druckstrahl-

© KLEFLER

geräte hatten dafür bisher unter anderem technische Nachteile.

„Wir suchten nach einer Lösung“, so Silke Klefler, Assistentin der Geschäftsführung der KLEFLER Strahltechnik | Druckluft-technik in Gera (Thüringen). „Mit ZIM konnten wir von Oktober 2010 bis September 2012 ein kostengünstiges, flexibles System entwickeln, das die Vorteile stationärer Strahlhallen und mobiler Strahlanlagen in einem System zusammenführt. Die mobile Sandstrahlkabine, die wir auch vermieten, kann problemlos transportiert werden und ist sofort betriebsbereit.“ Für das Strahlsystem sprechen die Verringerung der Umweltbelastung durch Abluftreinigung, die ressourcenschonende Strahlmittelaufbereitung, die einfach handhabbare Technik und die individuell auf die Kundenwünsche angepasste Ausrüstung.

Karl-Heinz Klefler:
„Innovationen sind wichtig, aber auch mit einem erheblichen technologischen und finanziellen Risiko verbunden. Wir waren ein kleines Unternehmen mit unter 10 Beschäftigten. Die Unterstützung durch die ZIM-Förderung war für uns sehr hilfreich. Sie hat uns ermutigt, unsere Ideen und Ziele in die Tat umzusetzen. Und es hat sich gelohnt!“

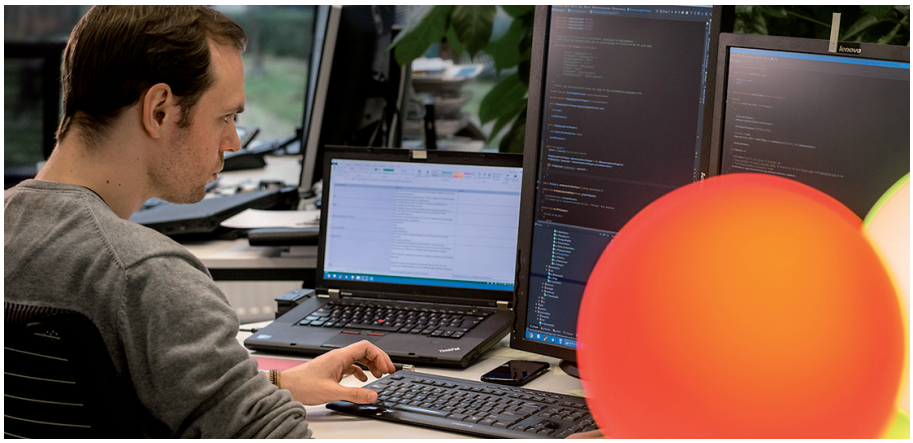
Mit der ZIM-Entwicklung greift das Unternehmen ein wirtschaftlich und umwelttechnisch relevantes Thema auf. Die Projektergebnisse sorgten für Dynamik in der Unternehmensentwicklung: Bis heute wurden bei dem kleinen Unternehmen aus Thüringen ein Umsatzzuwachs von über 600.000 Euro und ein Personalzuwachs von 35 Prozent erzielt. Die Auftragslage ist weiterhin sehr gut. „Wir können uns vor Aufträgen nicht retten“, freut sich Inhaber und Geschäftsführer Karl-Heinz Klefler.

www.zim-bmwi.de/erfolgsbeispiele/stationaere-strahlbedingungen-im-mobilen-einsatz

ZIM-Kooperationsprojekt des Jahres

für die Entwicklung eines Software-Leitstandes

Moderne Softwaresysteme werden sowohl fachlich, technisch als auch hinsichtlich ihrer Koordination zunehmend komplexer. Damit sind Softwareentwicklungsprojekte schwierig zu steuern, insbesondere in Bezug auf die Softwarequalität. „Die professionelle Steuerung der Produktqualität auf Basis von Qualitätskennzahlen ist immer entscheidender im Wettbewerb: Noch mehr als vor einigen Jahren zählen die Aspekte Usability, Performance und Skalierbarkeit, Sicherheit und Erweiterbarkeit.“, so Dr. Adersberger, Geschäftsführer der QAware GmbH in München.



© QAware GmbH

Dr. Josef Adersberger:
Ein wichtiger Aspekt von ZIM ist die Möglichkeit, Kooperationen mit Forschungseinrichtungen aufzubauen. Wir konnten eine langfristige fruchtbare Geschäftsbeziehung zu unserem Forschungspartner auf- und ausbauen, von der beide Seiten auch zukünftig profitieren werden.

„Um diese Herausforderung in Angriff zu nehmen, haben unsere Informatiker gemeinsam mit dem Team von Prof. Philippsen an der Universität Erlangen-Nürnberg einen Software-Leitstand geschaffen. Dieses neuartige Werkzeug sorgt für höhere Transparenz und Steuerbarkeit der Qualität im Software-Entwicklungsprozess.“

Der Software-Leitstand, der in einem zweieinhalbjährigen ZIM-Projekt bis April 2013 gefördert wurde, misst, analysiert und visualisiert permanent wichtige vorgegebene Qualitätskennzahlen. Das führt zu einer bisher nicht gekannten Transparenz für alle Beteiligten in den verschiedenen Teilprozessen und ermöglicht ein zügiges Gegensteuern, wenn etwas aus dem Ruder läuft.

Mithilfe der in diesem ZIM-Projekt erzielten Ergebnisse generiert die QAware GmbH inzwischen beachtliche 20 Prozent ihres Jahresumsatzes. Auch jeder fünfte Arbeitsplatz im Unternehmen geht auf die Wirkungen des Projektes zurück. Bei den rund 60 jungen Beschäftigten, die das rasant wachsende Unternehmen heute zählt, entspricht das mehr als 10 Jobs. QAware und die Universität kooperieren weiterhin eng.

www.zim-bmwi.de/erfolgsbeispiele/softwareentwicklung-optimal-gesteuert

ZIM-Netzwerk des Jahres

für den Erfolg und die Nachhaltigkeit der Forschungs- und Entwicklungszusammenarbeit im Netzwerk MIKROSOM – Mikro-Sondermaschinenbau

Sondermaschinen für die Mikrobearbeitung werden zur Herstellung miniaturisierter Teile und Komponenten wie Mikrosensoren, Mikrodüsen oder Stents genutzt. In der Medizintechnik, speziell der minimalinvasiven Chirurgie, werden durch die Mikrosystemtechnik neue Behandlungsverfahren oftmals überhaupt erst möglich.

Eckhard Mazewitsch:
„Der Aufbau und die Leitung eines Netzwerkes sind sehr arbeitsintensiv. Mit der ZIM-Förderung ist eine professionelle Koordinierung möglich – so steigen die Erfolgschancen. Alle Netzwerkpartner profitieren von der nachhaltigen Zusammenarbeit.“

Zur Entwicklung von Mikro-Bearbeitungsmaschinen bedarf es eines breiten Know-hows aus verschiedenen Technologie-Bereichen. Im Netzwerk kooperieren daher neben Experten für die Mikrobearbeitung unter anderem Maschinenbauer, Steuerungstechniker, Lasertechniker, Elektro-Chemiker und Softwareentwickler. „Das Netzwerk wurde von April 2011 bis April 2014 durch ZIM-Mittel gefördert und hat seither rund 20 Forschungs- und Entwicklungsprojekte auf den Weg gebracht“, freut sich Netzwerkmanager Eckhard Mazewitsch von der CIM – Innovation und Technologie gGmbH in Wismar. „Durch die bisher abgeschlossenen Vorhaben wurde die maschinenbauliche Basis für mehrere neue Technologien geschaffen, beispielsweise für die Ultrakurzpuls-Mikrolaserbearbeitung oder hybride Mikrobearbeitungsmaschinen, die Mikrofräsen und elektrochemisches Fräsen kombinieren.“

© CIM - Innovation und Technologie gGmbH

Die Netzwerkpartner schätzen die Zahl der durch das Netzwerk geschaffenen Arbeitsplätze auf rund 20, die der gesicherten Jobs noch weit höher. Auch nach Auslaufen der ZIM-Anschub-Förderung bleibt die Bereitstellung von Sondermaschinen für die Mikrobearbeitung Ziel des weiter aktiven Netzwerkes. Der Markt für mikrosystemische Lösungen wächst durch neue Anwendungsgebiete ständig. Deshalb arbeiten die 14 aktiven Partner schon an weiteren Entwicklungsprojekten.

www.zim-bmwi.de/erfolgsbeispiele/grosses-know-how-fuer-kleine-dinge

ZIM-Handwerksprojekt des Jahres

für die Entwicklung einer Sonnenschutzvorrichtung im Zwischenraum von zwei Isolierglasscheiben

Wenn die Sonne kräftig scheint, können Räume mit ungeschützten Fensterflächen schnell unangenehm aufheizen. Moderne Rollos bieten nicht nur einen Hitze- und Blendschutz im Sommer, sondern auch eine Wärmedämmung im Winter. Aber nicht überall lässt sich ein Rollo gut verschrauben.

„Wir entwickelten von Juli 2011 bis März 2013 eine Sonnenschutzvorrichtung, die im Zwischenraum von zwei Isolierglasscheiben positioniert und elektromotorisch betrieben wird.“, so Dipl.-Ing. Klaus Schneider, Inhaber und Geschäftsführer des Handwerksunternehmens Schneider Wintergartenbau GmbH & Co. KG. „Die Vorteile liegen auf der Hand: Das Rollo ist so vor Witterung und Schmutz geschützt. Im Winter senkt es die Wärmeverluste, da es wie eine Dreifachverglasung wirkt, in den Sommermonaten wird das Aufheizen der Räume verzögert.“

© Roland Spiegler - Fotolia.com

Klaus Schneider:
„Die Formulare sind antragstellerfreundlich leicht auszufüllen, die Abrechnung ist einfach und die Fördergelder werden schnell ausgezahlt. Das Projektträgerteam steht jederzeit für Fragen und Unterstützung zur Verfügung. Eine insgesamt schnelle Bearbeitung – die Arbeit konnte zügig starten.“

Nachgefragt wird das System unter anderem von Bauherren und Fensterherstellern. Anwendung findet es in ganz normalen Wohnhäusern, aber unter anderem auch in medizinischen Diagnoseräumen.

Mit dem ZIM-Einzelprojekt greift das Unternehmen ein wirtschaftlich und umwelttechnisch relevantes Thema auf. Die Projektergebnisse waren Grundlage für eine gute wirtschaftliche Entwicklung.

Bis heute wurden vier neue Vollzeitstellen geschaffen. Das entspricht einem Personalzuwachs von 20 Prozent. Gleichzeitig konnte der Umsatz um 400.000 Euro gesteigert werden.

www.zim-bmwi.de/erfolgsbeispiele/hitzeschutz-im-sommer-waermedaemmung-im-winter

Immer gut informiert

Aktuelle Publikationen zum Download und – sofern verfügbar in gedruckter Form – zur kostenfreien Bestellung:

ZIM-Publikationen

ZIM-Broschüre
mehr

ZIM-Sonderheft
mehr

Regelmäßige Veröffentlichung neuer ZIM-Erfolgsbeispiele
www.zim-bmwi.de/erfolgsbeispiele

Weitere Publikationen

„Von der Idee zum Markterfolg, Innovationsprogramme für den Mittelstand“
mehr

„Industrie 4.0 und digitale Wirtschaft“
mehr

„Die Energiewende: Innovation durch Forschung“
mehr

ZIM vor Ort

Events

© AiF Projekt GmbH

Sie wollen sich informieren, neue Kontakte knüpfen oder Experten treffen? Hier finden Sie Hinweise zu Fachtagungen, Messen und Kongressen mit Vorträgen, Ausstellungen oder Beratungen zu ZIM.

www.zim-bmwi.de/veranstaltungen

Impressum

Herausgeber
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11019 Berlin
www.bmwi.de

Stand Juli 2015

Konzeption, Redaktion und Gestaltung
AiF Projekt GmbH, Berlin; EuroNorm GmbH, Berlin;
VDI/VDE Innovation + Technik GmbH, Berlin
www.zim-bmwi.de

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Nicht zulässig ist die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben von Informationen oder Werbemitteln.